

# Österreich

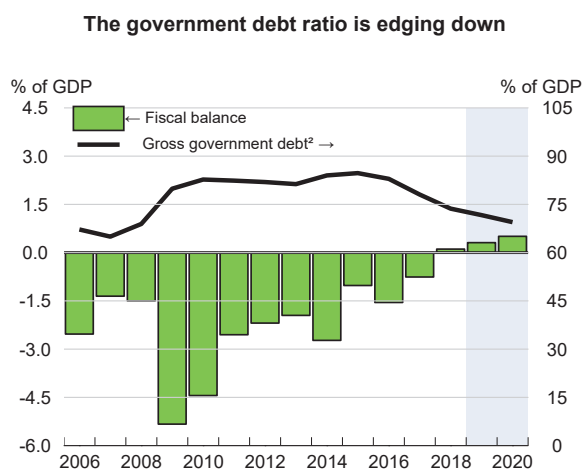
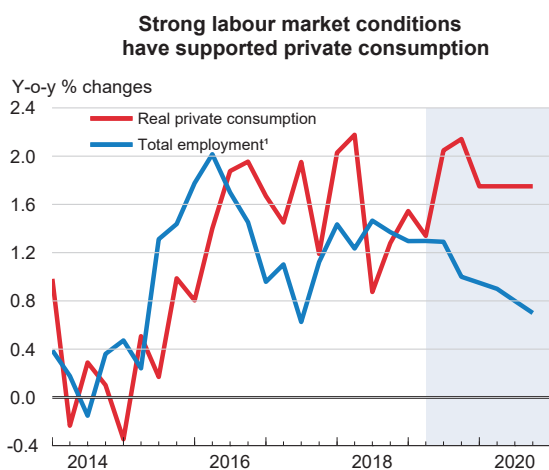
Den Projektionen zufolge wird sich das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion 2019 und 2020 auf rd. 1½% abschwächen. Der private Verbrauch bleibt ein wichtiger Wachstumsmotor, die Konjunkturverlangsamung im Euroraum belastet allerdings die Investitions- und Handelstätigkeit. Die Inflation wird voraussichtlich nahe der Zielvorgabe verharren.

Hohe Steuereinnahmen dank eines robusten Beschäftigungswachstums werden zu einem leichten Überschuss im Staatshaushalt führen. Selbst wenn die laufende Steuerreform den Haushaltsüberschuss auf kurze Sicht etwas verringern wird, ist ein gewisser fiskalischer Spielraum vorhanden und dieser könnte genutzt werden, um ein Wirken der automatischen Stabilisatoren zuzulassen, wenn eine Verschlechterung der konjunkturellen Bedingungen eintritt. Aktiveren Maßnahmen könnten in Betracht gezogen werden, falls sich die Entwicklungen deutlich verschärfen. Strukturpolitische Maßnahmen sollten auf eine Steigerung des Produktivitätswachstums abzielen, indem der Wettbewerb im Dienstleistungssektor gefördert wird, sowie auf eine bessere Integration der sozial schwächsten Gruppen in die österreichische Gesellschaft, insbesondere der Geringqualifizierten, Älteren, Migranten und Flüchtlinge.

## Der Verbrauch ist der wichtigste Wachstumsmotor

Das Wirtschaftswachstum wird durch eine solide Inlandsnachfrage, namentlich den privaten Verbrauch, gestützt. Das Exportwachstum leidet unter der Wachstumsschwäche bei den Handelspartnern, die sich vor allem auf den wichtigsten Exportmärkten, Deutschland und Italien, bemerkbar macht. Trotz einer hohen Kapazitätsauslastung im Industriesektor bremsen Kompetenzengpässe und eine gedämpfte Wirtschaftstätigkeit im Euroraum die Unternehmensinvestitionen.

## Austria



1. Projection since 2019Q1.

2. Maastricht definition.

Source: OECD Economic Outlook 105 database.

StatLink  <https://doi.org/10.1787/888933934033>

## Austria: Demand, production and prices

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
<b>Austria</b>	Current prices EUR billion	Percentage changes, volume (2010 prices)				
<b>GDP at market prices*</b>	344.3	2.1	2.7	2.7	1.4	1.6
Private consumption	181.2	1.5	1.6	1.6	1.8	1.7
Government consumption	68.0	1.7	1.5	0.4	0.9	0.5
Gross fixed capital formation	78.1	4.4	3.9	3.4	2.4	1.7
Final domestic demand	327.3	2.2	2.1	1.8	1.7	1.5
Stockbuilding <sup>1</sup>	4.0	-0.1	0.3	0.5	-0.3	0.0
Total domestic demand	331.3	2.2	2.5	2.2	1.4	1.5
Exports of goods and services	182.8	2.9	4.9	4.0	2.3	2.6
Imports of goods and services	169.9	3.4	5.0	2.8	1.9	2.5
Net exports <sup>1</sup>	13.0	-0.2	0.1	0.7	0.3	0.1
<i>Memorandum items</i>						
GDP deflator	–	1.4	1.2	1.6	2.0	1.9
Harmonised index of consumer prices	–	1.0	2.2	2.1	1.9	2.0
Harmonised index of core inflation <sup>2</sup>	–	1.6	2.1	1.8	1.7	1.8
Unemployment rate (% of labour force)	–	6.0	5.5	4.8	4.6	4.6
Household saving ratio, net (% of disposable income)	–	7.8	6.8	7.4	6.8	6.7
General government financial balance (% of GDP)	–	-1.5	-0.8	0.1	0.3	0.2
General government gross debt (% of GDP)	–	108.4	101.7	95.9	93.8	91.9
General government debt, Maastricht definition (% of GDP)	–	82.9	78.1	73.7	71.7	69.7
Current account balance (% of GDP)	–	2.5	1.9	2.3	2.4	2.4

\* Based on seasonal and working-day adjusted quarterly data; may differ from official non-working-day adjusted annual data.

1. Contributions to changes in real GDP, actual amount in the first column.

2. Harmonised index of consumer prices excluding food, energy, alcohol and tobacco.

Source: OECD Economic Outlook 105 database.

StatLink  <https://doi.org/10.1787/888933935116>

Das Ergebnis der Tarifverhandlungen im Herbst 2018 lag über den Erwartungen und stützte zusammen mit einer Senkung der Abgaben für die Arbeitslosenversicherung und dem „Familienbonus“ – einer Steuerentlastung für Familien mit Kindern – das Wachstum des Verbrauchs der privaten Haushalte. Die Arbeitslosigkeit ist weiter rückläufig. Der eher langsame Rückgang erklärt sich jedoch aus einer gewissen strukturellen Arbeitslosigkeit einerseits und dem starken Wachstum der Erwerbsbevölkerung infolge der Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte und einer steigenden Erwerbsbeteiligung andererseits.

### Effizientere Staatsausgaben und Strukturreformen sind für ein stärkeres langfristiges Wachstum entscheidend

Ein robustes Lohn- und Konsumwachstum hat zu soliden Staatseinnahmen beigetragen und hat die niedrigeren Einnahmen infolge einer Senkung der Sozialversicherungsbeiträge und der Einführung des „Familienbonus“ mehr als ausgeglichen. Wenngleich die Reform des Einkommen- und Unternehmensteuersystems auf lange Sicht fiskalisch neutral sein wird, dürfte der Haushaltsüberschuss leicht zurückgehen. Die Fiskalpolitik sollte den verfügbaren Spielraum in den öffentlichen Finanzen nutzen, vor allem wenn der Abschwung stärker ausgeprägt ist als erwartet.

Die langfristige Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen könnte verbessert werden, indem die Effizienz der staatlichen Ausgaben erhöht und sichergestellt wird, dass alle Maßnahmen zielgerichtet sind. Zudem

beeinträchtigt die mangelhafte Abstimmung der Ausgaben- und Steuerzuständigkeiten zwischen den verschiedenen staatlichen Ebenen die Kosteneffizienz. Spielraum für Strukturreformen zur Produktivitätssteigerung ist vorhanden: durch eine Vereinfachung der Lizenzsysteme und eine weitere Liberalisierung des Markteintritts im Dienstleistungssektor. Außerdem würden eine weniger starke Begünstigung des Fremdkapitals bei der Unternehmensbesteuerung und die Bereitstellung von privatem Wagnis- und Wachstumskapital in ausreichendem Umfang dazu beitragen, den generellen Mangel an Risikokapital in der Wirtschaft zu beseitigen, der die Innovationstätigkeit erschwert und das Wachstum von jungen Unternehmen und Start-ups behindert.

### **Die Wirtschaftstätigkeit wird voraussichtlich an Dynamik verlieren**

Das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion wird sich den Projektionen zufolge im Zeitraum 2019-2020 auf rd. 1½% abschwächen. Der Verbrauch der privaten Haushalte wird ein wichtiger Konjunkturmotor sein, da die schwache Auslandsnachfrage das Investitions- und Handelswachstum dämpft. Die Ausfuhren werden nach wie vor etwas stärker expandieren als die Einfuhren, was bedeutet, dass der Handelssaldo im Projektionszeitraum einen positiven Beitrag zum Produktionswachstum leisten und zu einem weiteren Anstieg des Leistungsbilanzüberschusses führen wird.

Die Entwicklung der Investitions- und Handelstätigkeit könnte 2020 überraschend günstig ausfallen, sofern sich das Welthandelwachstum erholt. Auch wenn die kräftigen Erhöhungen der Eigenmittel der letzten Jahre die Eigenkapitalquoten der Unternehmen gestärkt haben, macht eine anhaltend starke Abhängigkeit von Bankkrediten die österreichische Wirtschaft anfällig gegenüber potenziellem Stress im europäischen Bankensektor. Darüber hinaus wird das Wirtschaftswachstum in Österreich von einer weiteren Verschärfung der Welthandelskonflikte sowie einer drastischeren und längerfristigen Verlangsamung der deutschen Wirtschaft bestimmt.